

# DIE KIRCHENORDNUNG

Work in Progress  
placeholder

Diese Ordnung erfüllt noch nicht die Standards die beschrieben wurden. Auch ist die Weiheordnung als solches nicht im Paket mit dabei. Dazu soll dies lediglich ein kurzer Überblick zu dem sein was im Moment als Gesetz gilt, und auch eine Vorstellung zu dem, was hieraus werden soll. Dazu aber ist die Weiheordnung wichtig - und meinem Gefühl nach sollte ich mich im Moment nicht zu sehr darauf versteifen diese gelöst zu bekommen.

Andererseits bietet sich hier auch die Möglichkeit eine Provisorische Ordnung herzustellen.

Mein Gefühl sagt mir auch, das wir was das Gesetz und die Ordnung des Rings angeht erst einmal ein allgemeines Verständnis brauchen. Die Grund- bzw. Siegelordnung ist dabei prinzipiell ein Experiment dass die Vermutung testet, dass die "Ordnung des Rings" über ein einfaches Gesetz hinaus geht. Die Weiheordnung ist dazu ein separates Experiment, dass diese Vermutung in einem anderen Umfeld testet. Einerseits geht es also um die Logik die der Ordnung zu Grunde liegt, andererseits um die Strukturierung und Organisation der Kirche.

Momentan gibt es noch kein Gesetz dafür was einen Akolyten über das Akolyt sein so auszeichnet. Aus der Philosophie selbst lässt sich aber schon einiges ableiten. Ich erkenne darin das Potential für ein Schisma, also: Das man sich innerhalb der Philosophien gegeneinander verkantet. Ähnlich wie es heutzutage zwischen Tradition und Selbstentfaltung, also Konservatismus und Progressivismus stattfindet. Man mag meinen dass das Gesetz nun dazu da ist, für Einigkeit zu sorgen. Doch wenn man nicht aufpasst, verschlimmert man die Situation damit.

Das mag man auch als Kritik an beiden Seiten sehen - doch darüber hinaus sollten wir uns um die Wahrheit bemühen. Das sollte einem jeden Gnostiker und einer jeden Gnostikerin und eines jeden Gnostikex oder so klar sein. Es werden sich aber wohl immer einige von den anderen abheben, wenn es um das Verständnis dafür oder "solche Sachen" geht, und diese sollten sich auch darum bemühen Priester zu werden. Der Rest sollte sich darum bemühen ihnen das Möglich zu machen.

Und das ist ein Weg um

## DIE WEIHE

zu beschreiben. Zumindest der Teil, der nicht wirklich auf die Logik oder Struktur des Rings angewiesen ist. Man kann auch sagen: Das Zusammentragen, das Zusammengetragene und das was damit einher geht. Das neue Testament lässt vermuten, dass die Ursprüngliche Weihe das gesamte Eigentum des einzelnen verlangte; Und dabei könnte auch ein Schisma ähnlich dem zwischen Judas und Jesus stattgefunden haben. Also, ein Streit darüber, wie sehr man sich für dies oder das einzusetzen hat. Oder in moderneren begriffen: Wie Woke man sein muss. Man mag bei den Amish zwar nicht sofort an Hippies denken, und das hat wohl auch irgendwie damit zu tun, aber in gewisser Weise sind sie sich schon ähnlich. Man mag bei Amish auch nicht gleich an Kommunismus denken, aber eigentlich machen die das so.

Worum es meiner Meinung nach geht, lässt sich Gut in dem Mantra "Dinge FÜR andere zu tun" verstehen. Judas war also erzürnt als er sah, dass das Öl benutzt wurde anstatt das man es verkauft hätte um den armen zu helfen. An und für sich ein Herzensguter Gedanke, würde ich sagen, doch wenn man kritisch sein will zeichnet sich darin bereits ein gewisser Geiz ab der von einer gewissen Blindheit geprägt ist. Ein präsenten Muster ist eine Art kommunistische Gleichschaltung innerhalb

welcher sich das Prinzip: "Gleiches Recht für alle" in einen Imperativ umwandelt das auch die selben Pflichten für jeden vorsieht. Im Wandel der Zeit hat sich dann herausgestellt, dass dieser Lebensstil einer Nische entspricht, doch die selben Prinzipien drängen sich vielerorts in den Vordergrund. Dieses Wir sieht den 'anderen' als einen Teil von sich. Und dafür das jeder den Ertrag des Ganzen genießen kann, wird auch das selbe von allen erwartet.

Das große FÜR stellt dabei den 'anderen' in den Vordergrund. Außerhalb des Wir.

Grundlegend kann man auch davon reden, den Wir-Anspruch auf ein Minimum zu reduzieren so dass daraus mehr und bessere Kooperation entstehen kann, aber den Wir-Anspruch selbst kann man nicht so einfach eliminieren.

In einem strikten Wir Anspruch drückt sich erneut eine gewisse Selbstsucht aus. Ein "nicht Gönnen können" - als hätte man Angst davor dass es anderen besser gehen könnte als einem selbst.

Zumindest sehe ich das so.

Die Selbstliebe die beim "Dinge FÜR andere tun" entsteht, lässt sich aus der Not begründen, sich nicht zu verausgaben. Ein Verständnis dafür erweitert auch das Verständnis für andere, aber auch eben auch für sich selbst. Das Gönnen kommt hier nicht aus einem "nehmen" das man sich irgendwie rechtfertigt, sondern ist etwas gegebenes.

Dabei geht es im Endeffekt darum sein Leben zu leben, und die Arbeit die dazu getan werden muss. Also, Alltag. Aber besser. Weil das was getan werden muss mit Vernunft bestimmt wird, anstatt es daran zu messen "was überhaupt möglich wäre und mehr".

Über letzteres können wir reden wenn uns Langweilig ist. Oder wird. ...

Wobei "wir" ein vielschichtiges Ganzes sind das unter unterschiedlichen Umständen in verschiedenen Wegen glänzen kann. Eben weil verschiedene Dinge auf unterschiedlichen Wegen nützlich sind. Dabei wollen wir uns hier auch gar nicht so sehr darum bemühen es anderen Recht zu machen. Wir machen einfach, und zwar so wie WIR das eben tun.

### **Dazu zunächst also einmal das Gesetz:**

**Als offizielles Gesetz** (das heißt: In Konfliktfällen innerhalb der Ordnung des Rings wird gegen das Gesetz entschieden) gilt im Moment: Das Deutsche Grundgesetz. Das ist kein Witz, obwohl es schon irgendwie einer ist. Es ist zumindest irgendwie Witzig. Aber schon auch ernst gemeint. Dabei soll es für jeden entsprechend der eigenen Nationalität gelten, also in gewisser Weise ein Internationales Grundgesetz sein.

Dabei gilt:

Es gibt mehr als Zwei Geschlechter. (Der Form halber unterscheiden wir aber nur Drei.)

Homosexualität verstößt nicht gegen die Sittlichkeit.

- \* Gegendert wird um Respekt zu zeigen
- \* Nicht gegendert wird um die Sachliche Ebene einfach zu halten
- \* Unter gendern wird dabei nicht verstanden, jemandes Geschlecht (Identität) zu respektieren. (Die Geschlechtliche Identität so wie die Sexuelle Orientierung gehört zur Würde des Menschen. Die Sexuelle Orientierung kann nicht als Entschuldigung dafür verwendet werden, ein Verbrechen begangen zu haben/zu begehen.  
§> Zugunsten der Würde sollte es erlaubt sein, dunkle Eigenheiten in Fantasien auszuleben, ohne dafür stigmatisiert zu werden. Es sollte aber auch erlaubt sein, dem im Rahmen des öffentlichen Friedens Grenzen zu setzen.)

## TEIL 2

Akolyten sind dazu bevollmächtigt, provisorische Strukturen zu erzeugen. Ich, sofern ich da bin, bin aber unweigerlich die Höchste Autorität und muss bestimmt auch meinen Teil dazu beitragen. Also, wie in 'von Ordnung und Chaos' beschrieben, gibt es ein von Oben herab und ein von Unten herauf. Das von Oben herab, daran arbeite ich noch. Und wenn ich mich hier auch ganz klar davon abgrenzen soll, dann sollte ich auch gar nicht versuchen näher darauf einzugehen. Ich benötige eventuell etwas Zeit für einen Perspektivenwechsel, habe bis dahin aber auch noch einiges zu tun. Naja, wenn das hier raus geht wohl nicht mehr. Je nachdem.

Reden wir also zunächst von Provisorischen Strukturen:

Die Weihe - entsprechend der Weiheordnung - sieht vor, dass Weltliche Strukturen, also Gebäude, zum Ausdruck der Gemeinschaft werden. Dabei gilt, dass Anerkennung von oben erfolgt. Der Zusammenschluss zu etwas Größerem geht mit der Ernennung von etwas Erhabenem einher, von welchem man sich Anerkennung erhofft.

Dem gegenüber steht das Anzuerkennende. Das von Unten herauf.

Ich stelle mir das also so vor: **Verschiedene Menschen haben unterschiedliche Ideen** dafür wie man was machen könnte. Oder was ihnen eben bei der Versammlung wichtig ist. Dabei will jeder auch irgendwie ein Stückchen Zugehörigkeit finden - während darüber hinaus ein Wachstum angenommen wird das sofort alle Rahmen komplett sprengt. So mehr oder weniger.

Dazu denke ich, ist die einfachste Ordnung die zwischen einem Oben und Unten. So wie also Gemeinde und Hauptsitz. Die Gemeinde ist das Einzelne, während der Hauptsitz einen bestimmten Bereich abdecken soll. Entsteht eine neue Gemeinde, ist die erste Verbindung die zum verantwortlichen Hauptsitz, sofern es einen gibt. Hier ist auch der Erste Knotenpunkt der Organisation - und so auch eine erste Instanz der Anerkennung.

Behalten wir die Struktur, aber erhöhen die Bevölkerungsdichte, wird die Gemeinde wiederum zur Kirche die als Zentrum für umliegende Gemeinden gilt. Wie dem auch sei, die Gemeinde an sich, das von Unten hinauf, das wird im Übrigen als '**Orden**' beschrieben.

Für Orden stelle ich mir vor, das sie von drei Priestern geführt werden. Einem Auserwählten, einer Repräsentantin und einmal Verwaltung. Wie, warum, was ist eigentlich völlig egal. Ein Orden soll im Grunde frei sein, eine eigene Priesterliche Ordnung zu gestalten. Daraus ergibt sich eine Ordensversammlung, die einer jeden Kirche und einem jeden Hauptsitz einen eigenen kulturellen Anstrich gibt. Im Hauptsitz wird eine Strukturierung praktisch erzwungen, wobei sich die einzelnen Orden um gemeinsame Eigenheiten heraus zu größeren Strukturen verbinden. Um dem ganzen wiederum ein Zentrum zu geben, soll es den Grundsitz geben. Und von hier aus erst soll, bzw. kann, die Ekklesia gebaut werden. Bzw. - es ist den Orden freigestellt sich schon um eine Ekklesiastische Struktur zu bemühen. Das heißt: Eine Globale Vernetzung zu einem Zentralen Organ dessen Funktion es ist zu Informieren und den Informationsfluss zu navigieren.

Von hier aus kann sich dann eine öffentliche Grundordnung bilden indem Repräsentanten als solche zur Anerkennung einer Sache aufgestellt werden.

Grundsätze, sofern diese nicht schon zu groß dafür sind, sollen sich dann zu einem Knotenpunkt zusammenfinden, der als Teil der Ekklesia den Überschuss aufnimmt der produziert wird - bzw. die Ekklesia im Lokalen vertritt.

Nun. Wie stelle ich mir das also vor ...

Ein Schwamm. Sprüht man etwas Wasser drauf, wird er feucht. Gibt man genug drauf, wird er nass. Die Nässe eines Schwammes hängt also von der Menge an Wasser ab, die ihm hinzu geführt wird. Einen Schwamm zeichnet dabei auch aus, dass er durchnässt ist, wenn er nass ist. Im Gegensatz zu einem Stein zum Beispiel. Andererseits ist da die Pflanze, also ... die auch auf Wasser reagiert und beginnt dieses aufzunehmen.

So stelle ich mir die Ordenssuche auch als eine Suche nach Einheit vor. Wenn man etwas hängt das von einem größeren Orden abweicht, so meine ich, spürt man das schon und kann sich dann auch dem entsprechend einbringen. Dabei hängt es auch von den Orden ab, wer letztendlich wie und warum vorwärts getragen wird.

Dazu stelle ich mir einen Rat aus Zwölf vor, der die Gewichtung der Orden eines Grundsitzes repräsentiert, zusätzlich der einigen wenigen, sollte es welche geben, die darin keinen Platz gefunden haben. Dazu, so meine ich, ergibt sich von den Hauptsitzen heraus bereits ein Sinn für das Ganze - und dadurch auch eine Ausrichtung auf etwas gemeinsames. Das Leben das für den Orden Wichtig ist, spielt sich hier ab. Vor der Ekklesia werden die Orden dazu noch einmal um Einheit gebeten - So dass sie eben von der Ekklesia die Gültigkeit empfangen die in der Ekklesia verankert ist (sein wird).

Die Knoten sind dabei Anlaufpunkt für die, die sich am Großen Ganzen beteiligen wollen - und einen Hohen Rat der Zwölf zu bilden soll ein Ausdruck der Einheit bzw. Einigkeit werden. Als von Unten herauf denke ich kann man das als Herausforderung betrachten. Doch diese nun sind dann letztendlich "voll Geweiht" (humor). Wenn der Überfluss es erlaubt. Oder eben soweit er es erlaubt.

## TEIL 3

Zum Abschluss möchte ich bemerken das ich wahrscheinlich "viel zu viel" vergessen habe und dass es noch "so viel mehr" gibt was ich hätte tun können. Während der Arbeit hieran ist mir aufgefallen wie stark sich das mal schnell dahin geschriebene vom ausgearbeiteten unterscheiden kann. Das hier ist definitiv nicht letzteres.

Alles weitere ... zu seiner Zeit. Schätze ich. ...